Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 29 (1922)

Heft: 5

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9. Große Betriebssicherheit. Verwendung des einfachsten elektrischen Motors ohne Bürsten und rotierende isolierte Wicklungen.

2. Der Einzelantrieb von Strecken.

Der Einzelantrieb von Strecken ist aus Abbildung 4 ersichtlich. Der Drehstrommotor mit Kurzschlußanker treibt mittels Zahnradvorgelege direkt auf die für mehrere Köpfe gemeinschaftliche Hauptwelle. Da jeder Kopf mittels Voll- und Leerscheibe und Riemen angelassen wird, so liegt hier kein Bedürfnis für stoßfreien Anlauf des Motors vor. Der Motor ist geschlossen ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Stickerei

Plauener Brief.

Einem Sonderberichte des Vogtl. Anzeigers über die Leipziger Frühjahrsmesse ist zu entnehmen, daß die Schaffung von Neuheiten zurzeit als eine Notwendigkeit kaum anzusprechen ist. Unsere Industrie will aber vor aller Welt zeigen, daß sie trotz aller schweren Zeiten in ihrem Schaffensdrang nicht erlahmt ist. Der unbefangene Beobachter mußte indessen auch diesmal feststellen, daß die Spitzen- und Stickereiindustrie nur in sehr mattem Lichte sich zeigte. Was zu sehen war, waren sowohl in Entwürfen, als auch in gestickten Mustern — Forkelspitzen, welche auf früheren Messen bereits gezeigt waren. Der Beschäftigungsgrad in unserer Stickerei- und Spitzenfabrikation konnte in den letzten Wochen als befriedigend bezeichnet werden. Rege Nachfrage bestand nach geübten Luftstickern. Die Zahl der arbeitsuchenden Sticker ist auf 60 zurückgegangen. Im Zeichnergewerbe ist nach beendeter Neumusterung ein Stillstand eingetreten. Der Bedarf hat fühlbar nachgelassen. Zurzeit sind noch 93 Zeichner ohne Arbeit. Für die Spitzenkonfektionsbranche, sowie für die Wäschekonfektion werden noch immer Facharbeiterinnen verlangt. „Es mangelt an Adler-Singerstickerinnen und Stepperinnen aller Art für Geschäft und Heimarbeit. Ebenso an Seidentüllwieblerinnen, Hand- und Maschinenausbesserinnen, Filetspoffer- und stickerinnen usw.", wie der letzte Arbeitsmarktbericht meldet.

Infolge der geradezu fieberhaft steigenden Verteuerung der Lebenshaltung löst eine Lohnverhandlung die andere ab. Trotzdem bleiben die Stundenlöhne und Monatsgehälter prozentual weit hinter den Friedensverdiensten zurück. Es ist also sehr wohl verständlich, wenn fast alle Tarif- und Lohnverhandlungen sehr leidenschaftlich geführt werden und der Geist allgemeiner Verbitterung in der Arbeiter- und Angestelltenschaft — trotz der scheinbar hohen Verdienste — ständig zunimmt. Obgleich der Beschäftigungsgrad in unserer Stickerei- und Spitzenindustrie befriedigend, ist die Arbeiter- und Angestelltenschaft nicht zu beneiden, weil sie die Folgen des Weltkrieges tagtäglich noch immer verspüren muß. Die Fabrikantenschaft bekommt von diesen Nöten natürlich auch ihren Teil. Die ständig steigende Entwertung der deutschen Mark erschwert die Beschaffung von Rohstoffen außerordentlich. Dazu kommen die fortwährenden Lohnsteigerungen, welche eine Kalkulation beinahe unmöglich machen. Die Erzeugnisse unserer Industrie erreichen allmählig derartige Preise, daß sie zuletzt kaum noch Käufer finden werden. Albert Vogtländer.

Mode-Berichte

Mode und Krawattenindustrie.

In der „Seide" schreibt Herr Prof. Paul Schulze über die gegenwärtige Mode in der Krawattenmusterung nachfolgende beachtenswerte kleine Abhandlung. Selten hat sich eine Mode so lange auf der Höhe gehalten, wie dieses Mal die der Streifen; mehrere Male bereits tot gesagt, sind Streifen doch noch in den feinsten wie in den billigsten Stoffen zu sehen. Ein Grund hierfür dürfte vielleicht in der größeren Ausbreitung des Sportes auf allen Gebieten in Deutschland zu suchen sein. Früher, als England noch das Hauptland für den Sport war, gingen für jeden Sportsmann Streifen jahrein, jahraus, denn zum Sportdreß gehört eine gestreifte Krawatte; jetzt, wo auch die Sportvereine in Deutschland einen ungeheuren Zulauf haben, ist auch hier der Geschmack mehr auf Streifen eingestellt. Es liegen große Aufträge darin für den Herbst vor und so dürften Streifen auch für das Weihnachtsgeschäft gangbar bleiben. Hierneben hat man Versuche mit ganz kleinen Mustern und mit einfarbigen Stoffen gemacht; ob sie durchgehen werden, ist fraglich; sie entsprechen nicht so recht dem deutschen Volksempfinden. Ganz anders ist es mit großgemusterten Stoffen in Rein- und Kunstseide. Letztgenannter Artikel wird in einem Maße gefragt, daß die Herstellung bei weitem nicht nachkommen kann. Die Knappheit an Kunstseide herrscht nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern; in Lyon z. B. bildet sie direkt eine Kalamität. An Motiven werden für die großgemusterten Stoffe Fantasieformen aller Art, Blumen, darunter z. B. große Chrysanthemen, dann aber auch exotische Muster, die dem Formenreichtum der ältesten Kulturländer, wie Aegypten, Assyrien und Indien entstammen. Aus dem letztgenannten Lande kommen feine Bajaderenmuster, die den Schürzen indischer Tänzerinnen entnommen sind und viel ihrer Wirkung den geschickt angeordneten Bindungseffekten verdanken. — Die Beschäftigung in der Fabrik ist ganz ungeheuer, so daß ein Mangel an Arbeitern herrscht. Die Preise für die Stoffe haben eine wahnsinnige Höhe erreicht und es dürfte sich ereignen, daß Selbstbinder in besserer Qualität bis zu 600 M. im Laden kosten werden. — An Krawattenformen sind Aenderungen nicht zu bemerken, es gehen Selbstbinder, Regattes, Diplomaten und Schmetterlingsformen, die kleinen schmalen Butterflies haben sich nicht so durchgesetzt, wie man dachte. Natürlich ist auch in den Krawattenfabriken Hochdruck in der Arbeit, und die Heimarbeiterinnen, die für die Anfertigung der Krawatten hauptsächlich in Frage kommen, haben goldene Zeit. Für den Fabrikanten ist das Geschäft naturgemäß unter den herrschenden Verhältnissen ein ungemein schwieriges; ein Imvorausverfügen ist bei den sprunghaft steigenden Preisen ganz unmöglich, denn niemand weiß, was die Ware kostet, bis sie zur Verarbeitung gelangt. Eine Verkaufssperre jagt die andere und sobald eine von ihnen aufgehoben ist, ist eine neue Preiserhöhung da. Wie soll das enden??

Richtlinien der gegenwärtigen Mode.

Die neueste Nummer der Pariser „Idée Nouvelles" bringt folgenden Modebericht:

Die gegenwärtige Mode ist von einer lieblichen Mannigfaltigkeit, ein unschätzbarer Vorteil, wenn man bedenkt, daß jede elegante Dame sich ganz nach ihrem persönlichen Geschmack und nach ihrer Gestalt kleiden kann, sei es mit einem weiten oder engen, einem kurzen oder langen Rock, sei es mit abgepaßten, mit losen oder glatten Taillen oder mit tiefen Taillen.

Die Vorteile der gegenwärtigen Mode bestehen darin, daß eine Dame reizend sein kann in einem gerafften oder in einem eng anschließenden glatten, mit losen Flügeln geschmückten Kleide oder auch in einem sehr weiten Stilkleid. Sie kann einen sehr hohen Kragen wählen, sofern sie nicht einen runden oder ovalen Ausschnitt vorzieht. Die Aermel sind lang oder kurz, weit oder eng oder überhaupt nicht vorhanden.

Die jungen, schlanken Damen haben inbezug auf ihre Schneiderkleider Auswahl in tiefgegürteten Casaquins, kurzen, geraden Vesten oder blusenförmigen mit engen Schößen über die Hüfte. Stärkere Damen werden mit Vergnügen lange, gerade Jacken wählen, die die Gestalt verlängern.

Eine Blondine z. B. wird sicher reizend sein in einem Schneiderkleid aus schwarzem Crêpe-marocain, das künstlerisch unterbrochen ist durch weißen Crêpe als breite Maschen am Handgelenk, als Bord am Schoß, oder als Escharpe.

Die Farbe „Fuchsia" ist zurzeit sehr Mode. Eine Jacke aus diesem Ton mit großem Schalkragen und großen weißen Aufschlägen, durchzogen mit fuchsiafarbiger Stickerei, ist für einen Landaufenthalt sehr geeignet.

Band wird immer mehr und mehr getragen, sei es als Schleifen oder Maschen, lose über die Kleider hängend, oder als Krause (Rüsche) usw. Schmale Bändchen werden zu Kokarden oder Stickereien verwendet. Band schmückt nicht nur die Kleider, sondern ebensosehr unsere Hüte in der mannigfaltigsten Weise.

Für Abendtoiletten findet viel Silberstoff, oft mit Schwarz vermischt, Verwendung.

Für die schöne Jahreszeit sind Sonnenschirme vorgesehen, die mit Band oder Fransen in verschiedenen Farben geschmückt sind.

Marktberichte

Seidenwaren.

London, 25. April 1922. Die letzten vier Wochen haben glücklicherweise einen etwas besseren Ton in die Marktlage gebracht. Das ist aber das Maximum, das gesagt werden kann.

Vorliebe besteht unverändert für stückgefärbte Artikel: Satins, Crêpe-de-Chine, Crêpe Romain, Crêpe Marocain etc. Taffetas ist ruhig. Druck, Rayés und Fancies waren in bescheidenem Umfange für Export gesucht. Auf längere Lieferzeit scheinen nur wenige Geschäfte zu stark bestrittenen Preisen Abschluß gefunden zu haben. F. H.

? ? Briefkasten ? ?

Fragen: Welcher Antrieb ist für Umänderung einer Seidenweberei mit alter Transmission auf elektrischen Antrieb zurzeit der richtige?

1. Gruppenantrieb, event. wie viel Stühle per Gruppe?
2. Einzelantrieb? a) Riemenantrieb, b) direkt gekuppelte Motoren, wie bewähren sich diese?, c) gibt es noch andere Antriebsarten und welche, oder sonstige Neuerungen auf diesem Gebiete?
3. Welche Motoren (Fabrikate) haben sich für Webstuhlantrieb am besten bewährt? R. W.

Anmerkung der Redaktion: Wir empfehlen obige Fragen unsern geschätzten Lesern zu eingehender Beantwortung. Wir hoffen gerne, daß ein reger Meinungsaustausch stattfinden werde.

Sozialpolitisches

Die Versicherung der Angestellten von Organisation zu Organisation.

Die soziale Versicherung ist eine Versicherung, deren Lasten in allen Fällen durch die Allgemeinheit zu tragen sind, handle es sich nun um Versicherungen in öffentlich rechtlichen Betrieben oder in solchen privater Natur. Bei der ersteren schöpft der Arbeitgeber die notwendigen Mittel aus direkten und indirekten Steuern, bei der letzteren werden die Kosten immer und überall der Produktion belastet. Auch die Beiträge, die Prämien der Versicherten selbst, sind nichts anderes als eine Belastung der Allgemeinheit, denn diese Prämien können natürlich nur bezahlt werden, wenn die Löhne entsprechend hohe sind. Auch in diesem Falle wirken also die Prämien für die Versicherung verteuernd auf die Produktion; sie belasten die Allgemeinheit. Der alte Grundsatz „Alle für Einen" ist also der grundlegende Gedanke in der sozialen Versicherung. Nun ist aber die Uebernahme solcher Lasten im privaten Betriebe und die Abwälzung derselben auf den Konsumenten durchaus nicht so leicht, wie oft angenommen wird; die Konkurrenzfähigkeit und sogar die Existenzfrage der Betriebe ist sehr oft damit verbunden.

Bis vor wenigen Jahren konnte aus diesen Gründen der Angestellte in privaten Unternehmungen nicht selbst initiativ vorgehen; er war mehr oder weniger auf das Entgegenkommen der Arbeitgeber angewiesen. Es ist nun allerdings sehr zu anerkennen, daß trotzdem schon vor Jahren eine ganze Reihe von Firmen Versicherungskassen ins Leben gerufen haben, die jenen der staatlichen Betriebe in keiner Weise nachstehen. In vielen Punkten weisen diese Kassen unter sich jedoch wesentliche Unterschiede auf, auf die wir noch zurückkommen werden müssen. Bei vielen Firmen werden auch schon seit Jahren Rückstellungen gemacht, es werden Fonds angelegt, welche nach Erreichung einer bestimmten Höhe, dem Zwecke der sozialen Versicherung dienstbar gemacht werden sollen. In dieser Hinsicht haben die Unternehmer namentlich in den letzten Kriegsjahren ganz bedeutendes geleistet. Man darf hier ja ruhig sagen auf Kosten der Allgemeinheit. Rückstellungen aus den Kriegsgewinnen für soziale Zwecke befreiten bekanntlich für jene Summen von der Kriegsgewinnsteuer. Leider ist aber der breiten Oeffentlichkeit fast nichts über diese Kriegsbildungen bekannt, namentlich fehlt darüber jede Kontrolle und Aufsicht. Es dürfte daher vorgekommen sein, daß solche Rückstellungen heute da und dort nur noch auf dem Papier existieren. Die Fonds sind nie aus den eigentlichen Betriebskapitalien ausgeschieden worden und werden heute, wo bare Mittel fehlen, als stille Reserve aufgezehrt und ihrem eigentlichen Zwecke nie dienstbar gemacht. Damit kommt der Staat um seinen Anteil und auch die Angestellten oder Arbeiter jener Betriebe um ihre Versicherung. Aus diesen Erwägungen heraus, drängt sich die zwingende Notwendigkeit auf, daß alle Fonds, die von Firmen irgend welcher Art für soziale Zwecke reserviert oder gestiftet worden sind, aus den Betriebsmitteln dieser Firmen ausgeschieden werden, und unter Kontrolle amtlicher Organe kommen. Diese Stiftungen sind nicht mehr reines und unantastbares Eigentum der betreffenden Unternehmen, durch die Stiftung oder Schenkung haben sie gewisse Kreise zu Miteigentümern gemacht, denen nun ein gewisses Kontrollrecht zusteht, wenn nicht direkt, so doch durch Vermittlung des Staates, der durch Verzicht auf seinen Anteil in Form der Steuer, ebenfalls ein Miteigentumsrecht besitzt. Weil sich der Staat mit Erlaß der betreffenden Bestimmung dieses Kontrollrecht nicht gesichert hat, und weil jene Kapitalien nicht aus den betreffenden Unternehmungen ausgeschieden worden sind, besteht heute die Gefahr, daß ein Teil derselben im Laufe der nächsten Jahre den sozialen Bestimmungen verloren gehen kann.

Soziale Versicherungen in privaten Unternehmungen bestehen heute schon in die Hunderte. Was an allen diesen Gründungen auffällt, ist die außerordentlich große Variation im Versicherungsgedanken. Eine gewisse Einheitlichkeit ist nur da zu finden, wo die Verwaltung der Versicherungskassen sich in den Händen von eigentlichen Versicherungsgesellschaften befindet. Aber auch hier sind noch wesentliche Unterschiede zu konstatieren namentlich in Bezug auf die Leistungen der Kassen. Ich erwähne diesen Umstand, meinen späteren Ausführungen vorgreifend, um zu zeigen, daß ein Zusammenschluß von Kassen in verschiedenen Unternehmungen tatsächlich mit großen, wenn auch nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Bevor ich jedoch auf die Möglichkeit solcher Zusammenschlüsse zu sprechen kommen kann, muß ich mich etwas eingehender mit den Versicherungen in einzelnen Unternehmungen befassen, ich will solche Versicherungen in der Folge kurz Haus- oder Werksversicherungen nennen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß diese Versicherungsart dem Versicherten eigentlich fast nie oder doch nur selten eine wünschenswerte Versorgung bietet, tatsächlich ist es auch so. Mit dieser Behauptung steht im Widerspruch das Bestreben fast aller Hausverbände, solche Versicherungen zu erhalten. Diese Bestrebungen sind jedoch auf ganz einseitige, egoistische Gründe zurückzuführen, Gründe, welche nicht immer von sozialem Weitblicke zeugen. Untersucht man diese Hausversicherungen, nämlich auf Versicherungsart, Verteilung der Lasten, Mitspracherecht, Freizügigkeit etc., so kommt man zu einem Resultate, das durchaus nicht erfreulich ist und keineswegs dazu aufmuntert, neuen Gründungen das Wort zu reden. Da die vorerwähnten Eigenschaften auch für die Versicherungen, gegründet auf dem Boden von Berufsverbänden, studiert werden müssen, so ist es notwendig, daß wir uns dieselben etwas näher ansehen.

Wie ich bereits bemerkt habe, ist die Variation im Versicherungsgedanken außerordentlich groß. Unter den Hausversicherungen gibt es reine Krankenkassen, Sterbekassen, reine Pensionskassen, Pensions- und Unterstützungskassen, Kassen für Dienstaltersprämien, Ruhegehalte, alternative Lebensversicherungen. Die Art der Versicherung hängt meistens ab von den einem Unternehmen zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Mittel und auch der gute Wille, das soziale Verständnis, sind sehr verschieden; deshalb die große Variation.

In Bezug auf die Verteilung der Lasten, läßt sich bei Kassen in privaten Unternehmen konstatieren, daß diese